

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **161 (1995)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Margret Johannsen
Amerikanische Nuklearwaffen
in Europa**

552 Seiten, mit zahlreichen Anmerkungen und einem umfassenden Literatur- und Quellenverzeichnis, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 1994

Die in Hamburg erarbeitete Dissertation «behandelt einen Ausschnitt aus der amerikanischen Debatte über die Nuklearstrategie der Vereinigten Staaten. Als Forum der Debatte wurde der amerikanische Kongress gewählt» (53). Das wissenschaftliche Werk analysiert die Debatte und die Entscheidung im Senat und im Repräsentantenhaus über den INF-Vertrag, wohl einem entscheidenden Durchbruch in der Abrüstungspolitik. Es schliesst mit einem gehaltvollen Kapitel zur Frage «Nuklearwaffen – ein Instrument positiver Politikgestaltung?». Das Werk bietet einen detaillierten und faszinierenden Einblick in die Zusammenarbeit und Auseinandersetzung zwischen Parlament und Exekutive der USA in einer zentralen sicherheitspolitischen Frage. Das Buch darf als ein hoch interessantes, fundiertes Werk über Sicherheitspolitik und Abrüstung aus der Optik der amerikanischen «classe politique» angesprochen werden, wobei den Entwicklungen der jüngsten Zeit ebenso nachgegangen wird wie dem historischen Hintergrund.

Hans Jörg Huber

**General
Sir Peter de la Billière
Looking for trouble**

Harper Collins,
77–85 Fulham Palace Road
Hammersmith,
London W6 8JB, 1994

Wer Zweifel am Milizsystem hat, wird mit Vorteil zu dieser Autobiographie eines professionellen Soldaten *par excellence* greifen. Der englische General würdigt die Territorial Army, die Milizkomponente «seiner» Armee, in einer Weise, dass sich der Leser fragt, was durch eine Professionalisierung (nicht in der Theorie, sondern in Wirklichkeit) zu gewinnen sei. *Ceci dit* ist dieses Buch von grosser Bedeutung für die Militärgeschichte der Nachkriegszeit. Der Leser erhält Augenzeugenberichte aus dem Koreakrieg, von der Bekämpfung des kommunistischen Aufstandes in Malaya, von der Rebellenbe-

kämpfung in Oman, aus der Konfrontation Malaysia–Indonesien, aus der Terrorbekämpfung in Ulster, vom Sturm auf die besetzte iranische Botschaft in London und aus dem Golfkrieg. NATO-Pläne, im Kriegsfall Patrouillen des Special Air Service weit hinter der Front der Truppen des Warschauer Paktes zu Aufklärungszwecken einzusetzen, gelangen ebenso zur Darstellung wie de la Billières Erfahrungen auf den wiedereroberten Falklandinseln oder als Ausbilder im Sudan. Mit Feinden aller Art, soviel ist aus jeder Seite zu spüren, macht dieser General ebenso kurzen Prozess wie er grossen Wert auf die gründliche Ausbildung seiner Leute und detaillierte Vorbereitung von Operationen legt. Einnehmend ist der offene Umgang mit eigenen Schwächen: Als Kommandant des 22. SAS-Regiments beauftragte de la Billière sein eigenes Antiterror-Team, ihn zu entführen, sein Regiment dagegen, ihn zu bewachen. Die Entführung gelang. Was ist das Geheimnis des Erfolges? Glück, schreibt der siegreiche General, und «the quality of the people I have had to work with me» (Seite 439). Dies mögen konventionelle literarische Topoi sein, vor allem aber sind es wohl zeitlose Wahrheiten, die immer wieder Ausdruck finden dürfen und sollen. Darüber hinaus wird kaum jemand das Buch aus der Hand legen, ohne von der Intelligenz des Autors einen denkbar guten Eindruck bekommen zu haben, und das gehört ja mit zum Schönsten am Lesen: Mit klugen Menschen während ein paar Stunden geistige Zwiesprache zu pflegen.

Jürg Stüssi-Lauterburg

**Eduard von Orelli
Hannibal – mon fils!
Hannibal – mein Sohn!**

109 Seiten, gemeinsame Neuausgabe 1994, Bern und Lausanne:
SVMM, CHPM.

Dieses kleine Büchlein von knapp über 100 Seiten, das sich sehr gut in Teilen lesen lässt, hat es in sich. Der erfahrene Instruktionsoffizier und Chef von Orelli, den wir «Vo» nannten, gibt hier seinem Sohn Hannibal – und das sind wir, seine Leser – die Summe seiner Erfahrungen mit auf den Weg. Den einzelnen Briefen des Vaters an den Sohn sind Aphorismen vorangestellt, die Briefe Meditationsstücke zu soldatischen, zu humanen Themen. Herrlich, was da an Unor-

thodoxem, Witzigem, Hintergründigem formuliert wird. Das Büchlein ist eine eidgenössische Tat: Ein anderer Instruktor, Br Jean Langenberger hat den Text ins Französische übersetzt. Weil an der Sprachgrenze der ehemalige Generalstabschef Jörg Zumstein ein «Geleitwort» beifügt, das besser als jede Rezension das Wesen von «Hannibal – mein Sohn!» erfasst, deutet, darlegt, darf darauf verwiesen werden. Das feine opusculum verlangt bei der Lektüre heitere Nachdenklichkeit und eine schonungslose Offenheit vor sich selber. Schon deswegen sehr zu empfehlen!

Hans Jörg Huber

**Rolf Michaelis
Die Gebirgs-Divisionen
der Waffen-SS**

260 Seiten mit Fotos,
Anmerkungen, Karten und
Literaturverzeichnis.
Michaelis-Verlag, Weiher-
strasse 13, D-91056 Erlangen,
1994

Im Gefolge der erobernden deutschen Wehrmacht gelangte eine in Aufstellung begriffene «SS-Kampfgruppe Nord» nach Norwegen. «Vollkommen unausgebildet», halb Reservisten (über 30 J.), halb Minderjährige (unter 20 J.), gelang es nicht, diese Mischung bis zum Russlandfeldzug zur vollwertigen (6.SS.) Division heranzubilden. Viele Of und Uof-Grade waren zum Nennwert aus der «Allg. SS», d.h. der weder kriegführenden noch -tauglichen Prätorianergarde der NSDAP, übernommen worden. Kein Wunder, dass es dann dieser Verstärkung der Finnen nicht gelungen ist, an die Lebensader der Sowjetunion, die Murmanskbahn, heranzukommen.

Bestand die genannte 6. GebDiv «Nord» aus Reichsdeutschen, schuf der rumänendeutsche General Phleps 1942 aus sogenannten Auslandsdeutschen im Banat die 7. «Prinz Eugen». Im Raum Jugoslawien eingesetzt, wurden dort Überlebende nach Kriegsende meist umgebracht. – Der Titel Division für die 24. «Karstwehr»-Brigade drückte nie mehr als einen Wunschtraum aus (gegen 2000 Köpfe/Südtiroler, Italiener, Slawen).

Drei muslimische Divisionen sollten die Kampfkraft der Bosnier und Albaner in den Dienst des Hitlerreiches stellen. Die 13. «Handschar» und 23. «Kama» erwiesen sich als bedingt brauchbar. Da sich 1941/44 ge-

wisse Kroaten auf Kosten der andern Völker durchzusetzen trachteten, strebten andere Freiwillige danach, bei den als Schiedsrichter wirkenden Deutschen mehr Gewicht zu haben. Die Albaner der 21. «Skanderbeg» kämpften nur, wenn sämtliche Führungspositionen von Deutschen besetzt waren. – Jene Zeit ist auch als eine Vorphase des heutigen Konfliktes zu betrachten. Quellenauszüge und viele unbekannte Details des Buches erhellen eine Seite des vielleicht nie mehr ganz rekonstruierbaren Gebirgs-Kriegsschauplatzes Balkan.

Martin Pestalozzi

**Peter Moser
Der Stand der Bauern
Frauenfeld: Huber, 1994**

1993 erschien im Orell-Füssli-Verlag in der Reihe «Zeitgeschichte» das Standardwerk des Thurgauer Historikers Werner Baumann «Bauernstand und Bürgerblock». Nun hat der Thurgauer Verlag Huber das 400seitige Buch des Berners Peter Moser (Oberbalm) herausgebracht, das keineswegs eine Konkurrenz zu Baumann ist, sondern vielmehr eine höchst willkommene Ergänzung und Weiterführung des am Vorabend des Parlaments- und eventuell Volksentscheids über den Beitritt der Schweiz zum GATT-Abkommen höchst aktuellen Problems unserer Agrarpolitik. Der Verfasser dankt denn auch Werner Baumann, «ohne dessen wichtige Untersuchung über Ernst Laur und den Bauernverband der erste Teil dieses Buches gar nicht hätte geschrieben werden können».

So erhalten wir nun eine umfassende, auf genauer Kenntnis der oft dramatischen Vorgänge und handelnden Personen beruhende Darstellung. An die Stelle der Laur, Minger, Gnägi sen., der eng mit der Abteilung für Landwirtschaft zusammenarbeitenden Produzentenverbände und des Bauernverbandes treten Frischknecht, Därendinger, Hochuli und Grossunternehmungen wie Denner und Migros. Der einst so kämpferische Bauernverband wirkt zeitweise wie eine Verlängerung der Verwaltung. Peter Moser bietet bei aller Objektivität eine spannende Lektüre über eine Entwicklung, die noch keineswegs abgeschlossen ist.

Hermann Böschenstein

Gerhard Koop/
Klaus-Peter Schmolke
**Die Panzerschiffe
der Deutschland-Klasse
Deutschland/Lützow –**

**Admiral Scheer –
Admiral Graf Spee**
294 Seiten mit zahlreichen
Abbildungen, Skizzen
und Plänen, Literatur-
und Quellenverzeichnis.
Bernard & Graefe Verlag,
Bonn 1993.

Laut Waffenstillstandsbedingungen hatte Deutschland 1918 den grössten Teil seiner Flotte, darunter alle modernen Einheiten, an die Siegermächte auszuliefern. Der Versailler Vertrag von 1919 legte ausserdem fest, dass das Reich die verbliebenen Schiffe frühestens 20 Jahre nach ihrem Stapellauf ersetzen und das Höchstgewicht von 10 000 Tonnen nicht überschreiten dürfe. Aufgrund dieser Vorgaben ging Deutschland Ende der zwanziger Jahre daran, die veralteten Linienschiffe durch Neubauten zu ersetzen, die in Anlehnung an den Versailler Vertrag als Panzerschiffe klassifiziert wurden. Als erste Einheit dieses Typs wurde das «Panzerschiff A», die spätere «Deutschland», im Jahre 1929 auf Kiel gelegt. Ihr folgten später die «Admiral Scheer» und die «Admiral Graf Spee». Bald nach Kriegsbeginn 1939 wurden diese Schiffe zu schweren Kreuzern umklassifiziert und die «Deutschland» zugleich in «Lützow» umgetauft.

Das Erscheinen der «Deutschland» als Typschiff dieser Klasse brachte das Konzept der traditionellen Seemächte völlig durcheinander und führte zu einem neuen Wettstreit zur See. Tatsächlich beschränkt die deutsche Kriegsmarine mit diesen Panzerschiffen völlig neue Wege im Schiffsbau. Sie waren schneller und zugleich stärker als vergleichbare Einheiten der anderen Flotten.

Das vorliegende Buch befasst sich mit der Entwicklungsgeschichte der Deutschland-Klasse, gibt einen bis ins einzelne gehenden Einblick über technische (auch waffentechnische) Daten und Fakten und geht dann ausführlich auf den Lebenslauf der drei Schiffe ein. Unterstützt und ergänzt wird der Text durch zahlreiche Skizzen und Pläne sowie viele zeitgenössische Fotos. Das Buch ist somit eine grossangelegte Monographie über die

Panzerschiffe der Deutschland-Klasse, die in der Bibliothek von Marine-Interessierten nicht fehlen sollte.

Paul Heuberger

Walther Schaumann
Vom Ortler bis zur Adria
Die Südwestfront 1915–1918
in Bildern
Dall'Ortles all'Adriatico
Immagini del fronte italo-
austriaco 1915–1918

216 Seiten mit 14 Farbfotos – und beinahe 330 Schwarzweissaufnahmen.
Mayer & Comp., Klosterneuburg – Wien 1993.
ISBN 3–901025–20-0.

Die vielen von Legenden und Zitaten begleiteten Illustrationen sprechen für sich selbst. Ein Buch, das erschüttert und nachdenklich macht, ein grausames Bilderbuch, das schonungslos aufzeigt, was Menschen Menschen und der Natur zufügen können. Die Gegenüberstellung der heilen Welt vor 1914 mit den Kriegszerstörungen, mit den Toten, Verwundeten und Krüppeln zeigt die Kehrseite des begeistert begonnenen Ersten Weltkriegs an der österreichischen Südfront. Den Opfergang von Mensch und Tier im Gebirge begleitete die Technik, so z. B. durch Seilbahn, Brücken- und Wegbau, Maschinengewehr, Handgranate, Kanone, Flugzeug, Eisenbahn, Lastwagen, Minentechnik, Giftgas, Kabelhinderniserwerfer, Elektrizität, Radio, Funk, Fernkamera usw. Tod, Leiden und Misserfolg, Mut, Opferbereitschaft, Pflichterfüllung und Heldentum sind kein Vorrecht nur einer Kriegspartei, wie die der österreichischen gleichwertige italienische Ikonographie zeigt. Ein Teil der Aufnahmen stammt aus dem Museum «Vom Ortler bis zur Adria 1915–1918» im Rathaus von Kötschach-Mauthen.

Auch wenn das Fehlen von topographischen Karten mit dem Frontverlauf und mit der Angabe der «Friedenswege – Vie delle pace» mit der Wiederherstellung von 300 km-Front-Verbindungen in den Dolomiten zu bedauern ist, müsste das Buch eine Pflichtlektüre, besonders für Politiker und Offiziere, aber auch für Soldaten, Journalisten und Menschen aller Gattungen sein, um ihr Handeln zur Friedenserhaltung und zur verant-

wortungsbewussten Führung unter Beachtung der Werte des Menschen und der Natur zu stärken.

Hubert Foester

Efraim Karsh/Inari Rautsi
Saddam Hussein.
A political biography
309 Seiten. The Free Press,
New York 1991

Obwohl bereits viele Autoren versucht haben, das Phänomen Saddam Hussein zu erklären, ist doch jede neue Biographie wieder ein Mosaiksteinchen mehr auf dem Weg, die Persönlichkeit des irakischen Herrschers auch im Westen begreifbarer zu machen. Umfassend kann das wohl niemandem gelingen, müssen doch alle Erklärungsversuche an der Irrationalität des Despoten von Bagdad scheitern. Die Autoren des vorliegenden Buches beschreiben nun Leben und Wirken Saddam Husseins von seiner Jugend bis zu der «Mutter aller Schlachten», der Vertreibung der Iraker aus dem besetzten Kuwait. Sie versuchen dabei, seine Handlungen und Verhaltensweisen zum einen aus der Tradition und Gesellschaftsstruktur des Iraks zu erklären (wo Gewalt stets eine grosse Rolle gespielt hat), und zum anderen seine Psyche und Persönlichkeit (wo unter anderem seine ständigen Bedrohungsängste und Einkreisungsbefürchtungen hervorstechen) miteinzubeziehen. Ein sicher erfolgsversprechender Ansatz, der in Europa und Amerika wohl bisher häufig unterschätzt worden ist. Efraim Karsh und Inari Rautsi legen dem Leser somit ein Werk vor, das zur Abrundung des Bildes, das man sich im Westen bisher vom irakischen Diktator gemacht hat, sehr hilfreich sein kann.

Andreas Boesiger

Zerfall einer Militärmacht.
Das Ende der Sowjetarmee
In Dokumenten, Quellen und
Kommentaren. Zusammen-
gestellt und kommentiert
von Siegfried Fischer.
Edition Temmen,
Bremen 1992, 280 S.

Der Band beschreibt den Untergang der grössten Militärmacht unserer Zeit. Die Sowjetarmee, erlitt durch die Wende der Jahre 1989/90 in

Ost- und Mitteleuropa und dann nach der offiziellen Auflösung der UdSSR (Dezember 1991) eine tödliche Wunde. Die Folgen sind bis zum heutigen Tag nicht absehbar, denn mit dem Zerfall der Union schritt, zunächst auf dem Papier, die Auflösung der bisher von Moskau aus zentral gelenkten Armee voran. Es entstanden in einzelnen Republiken der einstigen UdSSR nationale Armeen, aber in Form einer «GUS-Armee» blieb weiterhin eine Unions-Armee bestehen. Ihr Offizierskorps ist ein ernstzunehmender Faktor in der heutigen GUS-Gesellschaft.

In zehn aufschlussreichen Kapiteln, die sich auf sowjetisches und russisches Quellenmaterial stützen, gibt Fischer Einblick in die heutige Lage vor allem des russischen Militärwesens. Zahlen und Strukturen, die neue Militärdoktrin der Streitkräfte, der Übergang zur GUS-Armee, der Truppenabzug aus Mittel- und Osteuropa, die Stellung des Militärs in der Politik usw. werden dargestellt. Tabellen, die u.a. auch die Nationalitätenprobleme im russischen Raum dokumentieren, ergänzen das Bild der Auflösungsperiode der ehemaligen Sowjetarmee.

Das Buch ist keine leichte Lektüre, aber unentbehrlich für all jene Interessenten, die sich in der Vergangenheit mit der bewaffneten Macht der UdSSR auseinandergesetzt haben und in Zukunft nicht überrascht werden wollen.

Peter Gosztony

Michel Rochat
**Geflammte Ordonnanzfahnen
der ständigen Schweizer
Linienregimenter
in französischen Diensten
von 1672 bis 1792**
Lausanne: Delachaux et
Niestlé, 1994

In unserem visuellen Zeitalter gibt es kaum einen erfolgversprechenderen Weg, Geschichte ans Publikum heranzutragen als jenen, den Michel Rochat mit diesem Buch einschlägt. Das Schweizer Garderegiment und die zwölf Schweizer Linienregimenter in französischen Diensten werden hauptsächlich anhand ihrer Fahnen vorgestellt. Seit Vallières Klassiker «Treue und Ehre» und seit Bory das schönste Buch zu den Fremden Diensten!

Jürg Stüssi-Lauterburg ■